DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB | Sport bewegt!

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 15 / 08. April 2014

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3

I Feste feiern 3

PRESSE AKTUELL 4

I DOSB möchte wieder Olympische Spiele in Deutschland 4

I DOSB wird Mannschaft nach Baku 2015 entsenden 5

I „Der weltweit größte Schulsport-Wettbewerb darf nicht sterben“ 5

I Statement von DOSB-Präsident Hörmann zur Strukturdebatte 6

I Statement von DOSB-Präsident Hörmann zur Sportlotterie 6

I Starke Netze gegen Gewalt! – DOSB startet Wettbewerb für Sportvereine 7

I De Maizière lobt „tragende Säule für die Deutsche Olympiamannschaft“ 8

I Bundesverteidigungsministerin ehrt Spitzensportler der Bundeswehr 9

I BMZ und DOSB verabreden engere Zusammenarbeit 10

I Der Bundesinnenminister gehört erstmals dem Sporthilfe-Aufsichtsrat an 10

I BKK24 wird Nationaler Förderer des Deutschen Sportabzeichens 11

I Hörmann und Vesper als Experten erstmals in IOC-Kommissionen berufen 12

I Teilhabe und Vielfalt erleben: dsj-Vorstand verabschiedet Strategiepapier 13

I Drei für Olympia: DOA wählt Teilnehmer für die Hauptsession aus 14

I Alex Sievers ist Hannovers Eliteschüler des Sports 2013 14

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN 16

I DTTB und DBS unterzeichnen Kooperationsvereinbarung 16

I Schwimm-EM 2014 in Berlin: Tickets sind ab sofort erhältlich 16

I FIL und BSD trauern um Harro Esmarch 17

I „Handball-Stars go school“: Die Gewinner-Schulen stehen fest 17

I DHB-Workshop bereitet Handball-Frauen-WM 2017 in Hamburg vor 18

I LSB Sachsen-Anhalt fühlt sich fit für die Zukunft 18

I Ganztag: LSV Baden-Württemberg beschließt Rahmenvereinbarung 19

TIPPS UND TERMINE 21

I Terminübersicht auf www.dosb.de 21

I Vor der Tischtennis-Team-WM: DTTB lädt zum Medientag 21

I Der DJK-Sportverband ist startklar für das Bundessportfest in Mainz 21
I Inklusion im Sport: LSB Berlin lädt zur Informationstour 22
I Der Deutsche Handballbund erweitert die Social-Media-Aktivität 22

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 23
I VDS-Berufswettbewerb „100 Jahre Deutsches Sportabzeichen“ (2) 23
I Persönliche Weltrekorde* 23
I „Unvergessene Meisterin“: Gretel Bergmann wird 100 Jahre alt 25
I Sterne des Sports 2013 (14) SV Glienicke/Nordbahn 27
I 1998/VIII: Gesellschaftliche Bedeutung des Sports in neuer Qualität 28

KOMMENTAR

I Feste feiern

Der Mensch muss arbeiten, um zu leben. Die allermeisten jedenfalls. Oft ist das beschwerlich. Deshalb benötigt er Feiertage und Feste. Familienfeste, Schul- und Betriebsfeste, Stadtfeste, er hat seine religiösen Feste und Nationalfeiertage. Wir leben in einer globalen Gesellschaft. Haben wir auch Weltfeste? Da gibt es ein Weltjugendfestival, den Weltkongress der Lions, Weltmeisterschaften und Weltcups im Sport. Unbeschränkte Feierstimmung kommt nicht auf, sind diese Anlässe doch eher auf bestimmte Gruppen oder Regionen bezogen oder fachlich orientiert.

Tatsächlich gibt es nur ein Fest, dessen Idee für die gesamte Welt Gültigkeit hat, das an einem Ort und zu einem für alle verbindlichen Zeitpunkt stattfindet, an dem sich alle Länder der Welt unter den gleichen Regeln beteiligen und sie selbstverständlich verstehen, dessen Wettkämpfe und noch mehr die Zeremonien und Rituale Milliarden fesseln, an dem ganze Völkerscharen lebhaft Anteil nehmen: die Olympischen Spiele. Sie sind ein einzigartiges Fest aller Völker, faszinierende Leistungsschau und viel mehr noch Sinn-Bild für ein friedliches Zusammenleben. Sotschi hat das trotz vieler Fragezeichen eindrucksvoll bestätigt. Mit Schiller gesagt: Alle Menschen werden Brüder – Schwestern selbstverständlich eingeschlossen.

Auch die schönsten Feste sind nicht ungefährdet. Sie können verkehrt werden wie eine Zwangsheirat, missbraucht wie die Bartholomäusnacht und entleert wie vorweihnachtliche Betriebsfeiern. Das gilt auch für ein Weltereignis wie Olympische Spiele. Sie können ausgehöhlt werden, wenn sie ihren inneren Kern aufgeben: Der faire Leistungsvergleich als Erproben der psychosomatischen Potenziale sportlicher Aktivisten, eingebettet in die friedliche Begegnung von Menschen wie Nationen und ausgestaltet mit jeweils origineller kultureller Kreativität. Erlöschen können sie auch, wenn sie von außen politischen oder kommerziellen Interessen unterworfen werden sollen. Das auszubalancieren, ist permanente, höchst anspruchsvolle Aufgabe des IOC.

Kein Gremium wird diese Herausforderung fehlerfrei bewältigen können. Eine kritische Begleitung der Entscheidungsprozesse ist selbstverständlich und kann hilfreich sein. Das ist vornehme Aufgabe der Medien. Der Maßstab sollte dabei sein, den sinnbildlichen Wert dieses Weltereignisses zu stärken. Das ist nicht wenig in einer unbefriedeten Welt. Tagesaktuelle politische Positionen lassen sich mit den Olympischen Spielen nicht durchsetzen, würden sie überfordern. Schaut man in die gebloggten Kommentare der Sportinteressenten zu den vielen kritizistischen Berichten der Spiele von Sotschi, dann haben die meisten Menschen das gespürt.

Wenn jetzt der DOSB das Thema „Olympische Sommerspiele in Deutschland“ wieder gründlich prüfen und mit den potenziellen Ausrichtern Berlin und Hamburg sprechen will, so ist das auch ein Beitrag unseres Landes zu einer friedlicheren Welt. Das sollte vor allen Bedenken stehen, die in einer hektischen Informationsgesellschaft allzu schnell vorgetragen werden. Pragmatisch formuliert: Brauchen wir sie noch, die Olympischen Spiele? Eigentlich ist die Antwort einfach – ohne sie wäre die Menschheit ohne ein gemeinsames Fest. Die Welt wäre ärmer.

Prof. Hans-Jürgen Schulke

PRESSE AKTUELL

I DOSB möchte wieder Olympische Spiele in Deutschland

(DOSB-PRESSE9 Der DOSB hat bei seiner Klausurtagung und 67. Sitzung in St. Johann bei Mainz den Wunsch bekräftigt, Olympische Spiele nach Deutschland zu holen. „Wie das überwältigende öffentliche Interesse an den Olympischen Spielen zuletzt in den Jahren 2012 und 2014 wieder beweist, ist die Idee, Olympia ins eigene Land zu holen, nach wie vor faszinierend“, heißt es in einem Grundsatzbeschluss des Präsidiums des DOSB.

Zugleich machte das Gremium deutlich, dass das Projekt Olympia „nicht eine Frage des Ob, sondern allein des Wann und des Wie“ sei. Über den konkreten Zeitpunkt einer deutschen Olympiabewerbung werde man jedoch erst nach Abschluss des IOC-Reformprozesses „Agenda 2020“ im Dezember dieses Jahres entscheiden.

„Erst danach wird es möglich sein, seriös darüber zu befinden, ob eine Bewerbung um die Ausrichtung der Olympischen Spiele bereits für das Jahr 2024 national gewollt und international aussichtsreich ist, oder ob dafür erst ein späterer Zeit-punkt in Betracht kommt“, heißt es in dem verabschiedeten Beschluss.

Eine Olympiabewerbung sei kein Selbstläufer, dies habe der verlorene Bürgerentscheid in München und Garmisch-Partenkirchen sowie den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land am 10. November 2013 gezeigt. Es bedürfe einer „intensiven Vorbereitung“, die die „bestehenden Sorgen und Bedenken der Bürger/innen ernst nimmt und auf sie adäquate Antworten gibt“. Diesen Prozess wolle man bereits jetzt – unabhängig von einer konkreten Bewerbung – einleiten.

In dem Beschluss heißt es dazu: „Darum wird der DOSB die Vertreter/innen der Zivilgesellschaft sowie aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft zu einem kontinuierlichen Dialog über die Zukunft von Sportgroßveranstaltungen in Deutschland einladen.“ Zudem wurde die Deutsche Olympische Akademie gebeten, die bereits eingeleitete Offensive „Olympische Idee“ verstärkt fortzusetzen.

Es sei erfreulich, dass mehrere deutsche Städte Interesse an einer Olympiabewerbung signalisiert haben, insbesondere Berlin und Hamburg. Das Präsidium beschloss, mit beiden Städten Gespräche zu führen: „Wir werden sie bitten, anhand der derzeitigen Anforderungen des IOC und weiterer relevanter Aspekte die Möglichkeit einer Bewerbung in den nächsten Monaten zu konkretisieren.“

Eine weitere Interessenbekundung der Stadt Altenberg, sich gemeinsam mit einer tschechischen Wintersportregion um die Winterspiele 2026 zu bewerben, werde das Präsidium nicht weiterverfolgen, „weil Altenberg zwar ein hervorragender Standort für Wintersportwettbewerbe ist, eine Olympiabewerbung Altenbergs nach Auffassung des DOSB aber unter verschiedenen Gesichtspunkten aussichtslos ist.“

Der Beschluss des DOSB zum Thema Olympiabewerbung findet sich online.

I DOSB wird Mannschaft nach Baku 2015 entsenden

(DOSB-PRESSE) Das DOSB-Präsidium hat auf seiner Klausursitzung am Freitag in St. Johann bei Mainz beschlossen, eine Mannschaft zu den ersten Europaspielen zu entsenden, die vom 12. bis 28. Juni 2015 in Baku stattfinden.

Bernhard Schwank, der DOSB-Leistungssportdirektor, wird Chef de Mission des deutschen Teams bei diesen Spielen sein, bei denen Wettbewerbe in 19 Sportarten mit 29 Disziplinen, darunter 24 Olympische Disziplinen auf dem Programm stehen.

Ob sich der DOSB beteilige, habe man lange und kritisch diskutiert, sagte Generaldirektor Michael Vesper. „Wir sehen diese ersten Spiele als Testlauf, so wie vorher angekündigt, und werden hinterher auswerten.“ Zwar werden schon jetzt die Europaspiele für 2019 vergeben, aber, so Vesper, „wir werden unsere Haltung zur Zukunft der Europaspiele erst nach der Premiere festlegen“.

Insgesamt werden in Baku rund 6000 Athletinnen und Athleten erwartet. Zur Anziehungskraft der Spiele trägt bei, dass in acht Sportarten direkte Olympiastartplätze für Rio 2016 (Schießen, Tischtennis und Triathlon) oder wichtige Punkte für die Weltrangliste (Leichtathletik, Beach-Volleyball, Radsport, Schwimmen, Taekwondo) vergeben werden.

Für die „Deutsche European-Games-Mannschaft des DOSB Baku 2015“ wird es zwar keine sportartspezifischen Nominierungsrichtlinien geben, dafür aber andere Nominierungsgrundsätze wie vor Olympischen Spielen auch. Dazu zählen Athletenvereinbarungen, Ehren- und Verpflichtungserklärungen für Trainer und Betreuer sowie ein Anti-Doping-Management.

I „Der weltweit größte Schulsport-Wettbewerb darf nicht sterben“

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des DOSB hat die Bedeutung des Schulsportwettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“ hervorgehoben. Die Bundesregierung plant, die Förderung jetzt um die Hälfte und ab 2015 ganz zu streichen. Ingo Weiss, der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend (dsj), hob nach der Präsidiumssitzung in St. Johann bei Mainz hervor, wie wichtig der Wettbewerb sei, weil damit rund 800.000 Mädchen und Jungen im Schulsport erreicht würden. „Dieser weltweit größte Schulsport-Wettbewerb darf nicht sterben“, sagte Weiss.

Der Bundeswettbewerb der Schulen „Jugend trainiert für Olympia“, der jährlich im Winter und Sommer ausgetragen wird, ist erst kürzlich um „Jugend trainiert Paralympics“ erweitert worden. Im zweiten Regierungsentwurf für den Haushalt des Bundesinnenministers soll die Förderung für beide Wettbewerbe im kommenden Jahr ganz wegfallen.

Das Präsidium bittet Bund und Länder deshalb, „Jugend trainiert für Olympia“ und „Jugend trainiert für die Paralympics“ weiter sicherzustellen, sagte Weiss. Dieser Wettbewerb sei in den Strukturen des Schulsports wichtig, weil Kinder hier die ersten sportlichen Schritte gingen, um später auch in Vereinen weiterzumachen. Deshalb sei es so wichtig, ihn zu erhalten. Weiss: „Das können wir nur mit Unterstützung aus den Ländern und dem Bund.“

I Statement von DOSB-Präsident Hörmann zur Strukturdebatte

Zur Debatte über die Struktur des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) erklärt Präsident Alfons Hörmann:

„Es gibt einen klaren Auftrag der Mitgliedsorganisationen des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), 8 Jahre nach seiner Gründung die Strukturen zu überprüfen und zu optimieren. Um diesen Prozess zu starten, hat das Präsidium des DOSB bei seiner Klausurtagung am vergangenen Freitag, 4. April 2014, in offener und konstruktiver Diskussion erstmals über konkrete Veränderungen beraten.

Dabei ging es unter anderem um die richtige Zuordnung von Aufgaben und Kompetenzen zwischen dem ehrenamtlichen Präsidium und dem seit Gründung des DOSB eingesetzten hauptamtlichen Direktorium, orientiert an den Grundsätzen moderner Verbandsführung, wie sie in einer Reihe von Mitgliedsorganisationen bereits umgesetzt wird.

Die ersten Zwischenergebnisse unserer Beratungen werden jetzt aufgearbeitet und den drei ‚Fraktionen' von Verbänden mit besonderen Aufgaben, Spitzenverbänden und Landessportbünden (in der Reihenfolge der Terminierung der Konferenzen!) in den nächsten Wochen zur Diskussion vorgelegt. Über die Veränderungen wird am Ende die DOSB-Mitgliederversammlung im Dezember 2014 befinden. Dafür ist eine Dreiviertelmehrheit notwendig, was einen breiten Konsens voraussetzt."

I Statement von DOSB-Präsident Hörmann zur Sportlotterie

Zur Debatte über die Einführung einer Sportlotterie erklärt Präsident Alfons Hörmann:

„Der DOSB steht der Idee einer Sportlotterie weiterhin grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber. Ich habe mich erst vor wenigen Tagen mit Gerald Wagener getroffen, um die aktuelle Situation zu erörtern. Wir haben offen und klar die Bedenken des organisierten Sports, insbesondere der Landessportbünde, besprochen und zugleich die Chancen für den Spitzensport ausgelotet.

In dem Gespräch sind zudem neue offene Fragen aufgetaucht, die wir nun gemeinsam beantworten müssen. So ist dem DOSB zu keiner Zeit mitgeteilt worden, dass die Frist zu einer Beteiligung am 31. Dezember 2013 geendet haben soll. Auch die Nutzung der Olympischen Ringe durch die Sportlotterie ist mit uns nicht besprochen worden.

Hieran zeigt sich, dass über die Vertragsgestaltung noch einmal in aller Offenheit diskutiert werden muss. Wir werden uns zeitnah gemeinsam mit der Sporthilfe und Herrn Wagener zusammensetzen, um Unklarheiten aus der Welt zu schaffen. Das haben wir im DOSB-Präsidium so besprochen. Wir müssen sehen, dass die staatlichen Lotterien die wichtigsten Partner im Breitensport und in der Sportentwicklung, vor allem auf der Ebene der Landessportbünde, sind.

Der Sport profitiert jährlich mit rund 500 Millionen Euro von ihnen. Dies gilt es zu berücksichtigen und kann nicht einfach vom Tisch gewischt werden, so wie das Robert Harting tut. Es intrigiert auch niemand gegen die Sportlotterie, sondern es werden ernst zu nehmende Bedenken ge-

äußert. Ohne die Zahlungen der staatlichen Lotterien hätte der organisierte Sport in Deutschland ein Problem. Hier geht es um weit mehr als den Kannibalisierungseffekt, unter dem die Glücksspirale leiden könnte.

Im Übrigen habe ich schon Anfang des Jahres ein langes persönliches Gespräch mit Robert Harting geführt. Ich schätze ihn für seine klaren Worte, allerdings finde ich Formulierungen wie ‚mafiöse Strukturen' absolut inakzeptabel. Robert Harting hat selbst von den Strukturen des organisierten Sports in Deutschland nachhaltig profitiert. Erst so konnte er zum Weltklasse-Athleten reifen.

Deshalb muss es auch unser gemeinsames Ziel sein, die Interessen von Breiten- und Spitzensport zu vereinen und nicht einen gegen den anderen auszuspielen. Das gemeinsame Ziel erreichen wir nur im Dialog, nicht durch persönliche Anfeindungen und Attacken."

I Starke Netze gegen Gewalt! – DOSB startet Wettbewerb für Sportvereine

I Preiswürdige Kooperationen sind Teil der diesjährigen Aktion „Gewalt gegen Frauen – nicht mit uns!", die jetzt in Berlin begann

(DOSB-PRESSE) Mit einem erstmals ausgeschriebenen bundesweiten Wettbewerb will der DOSB die deutschen Sportvereine dazu bewegen, sich im Kampf gegen Gewalt an Frauen auf lokaler und regionaler Ebene stärker mit Partnern zu vernetzen. Der Wettbewerb „Starke Netze gegen Gewalt" ist Teil der Aktion „Gewalt gegen Frauen – nicht mit uns!" des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Der DOSB ist das Dach des Sports und vereint 98 Mitgliedsorganisationen und 91.000 Vereinen mit 28 Millionen Mitgliedschaften.

Bereits seit 2008 macht der DOSB in Kooperation mit den Aktionspartner/innen* alljährlich Frauen und Mädchen mit Schnupperkursen in punkto Selbstbehauptung fit und sensibilisiert für das Thema. „Wir wollen ein starkes Zeichen gegen Gewalt setzen und Frauen den Rücken stärken", sagte DOSB-Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung Ilse Ridder-Melchers. „Dazu brauchen wir stabile Netzwerk vor Ort."

Die Sportvereine können sich bis zum 15. Oktober 2014 bewerben, wenn sie funktionierende Kooperationen mit Opferschutzorganisationen, Frauenhäusern, Beratungsstellen oder vergleichbaren Einrichtungen unterhalten. Alle Informationen sowie das Bewerbungsformular stehen auf www.aktiongegengewalt.dosb.de bereit.

Der Wettbewerb wurde im Rahmen der diesjährigen Auftaktveranstaltung der Aktion „Gewalt gegen Frauen – nicht mit uns!" am heutigen 8. April 2014 in Berlin vorgestellt. Regina Halmich, Schirmfrau der Aktion, sagte dazu: „Die Aktion zu unterstützen ist mir wirklich wichtig. Ich habe selbst vom Sport profitiert und bin von Wettkampf zu Wett-kampf selbstbewusster geworden. Ich kann nur allen Mädchen und Frauen raten, es selbst einmal mit Kampfsporttraining zu versuchen."

Für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, das den Wettbewerb unterstützt, erklärte die Parlamentarische Staatssekretärin Elke Ferner: „Der Sport hat vor allem mit seinen Kampfsportarten die Chance, Mädchen und Frauen selbstbewusst und stark zu machen. Mit dieser Aktion sollten davon noch viel mehr von ihnen profitieren."

(1) Mit dabei sind: Deutscher Aikido-Bund, Deutscher Judo-Bund, Deutscher Ju-Jutsu-Verband, Deutscher Karate Verband, Deutsche Taekwondo-Union, Deutscher Behindertensportverband, Frauenhaus Koordinierung e.V., Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff), Bundesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauenbüros und Gleichstellungstellen (BAG), WEISSER RING e.V., UN Women Nationales Komitee Deutschland e.V.

* Mit dabei sind: Deutscher Aikido-Bund, Deutscher Judo-Bund, Deutscher Ju-Jutsu-Verband, Deutscher Karate Verband, Deutsche Taekwondo-Union, Deutscher Behindertensportverband, Frauenhaus Koordinierung, Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff), Bundesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauenbüros und Gleichstellungsstellen (BAG), WEISSER RING, UN Women Nationales Komitee Deutschland.

I De Maizière lobt „tragende Säule für die Deutsche Olympiamannschaft"

(DOSB-PRESSE) Bei der Saisonabschlussfeier der Bundespolizeisportschule im oberbayerischen Bad Endorf hat Bundesinnenminister Thomas de Maizière die Leistungen der anwesenden Olympiateilnehmer gewürdigt. Er sprach sich für eine konsequentere Bekämpfung des Dopings im Sport aus und kündigte eine effektivere Förderung des Spitzensports an. Das geht aus einer Veröffentlichung des Ministeriums hervor.

Dass die Bundespolizeisportschule Bad Endorf mit insgesamt 23 Sportlerinnen und Sportlern knapp ein Siebtel des 153-köpfigen deutschen Olympiaaufgebots bei den zurückliegenden Winterspielen in Sotschi stellte, zeige eindrucksvoll, dass das Leistungszentrum "eine sehr wichtige Rolle im deutschen Wintersport" einnehme, betonte de Maizière. Mit insgesamt 10 Olympiamedaillen (6 Mal Gold, 3 Mal Silber und 1 Mal Bronze) hätten die Wintersportathleten der Bundespolizei einen wesentlichen Anteil am Gesamterfolg des deutschen Teams, so der Bundesinnenminister weiter.

Das deutsche Olympiateam holte bei den Olympischen Winterspielen im russischen Sotschi insgesamt 19 Medaillen (8 Mal Gold, 6 Mal Silber und 5 Mal Bronze) und landete damit auf Platz 6 des Medaillenspiegels.

Als eine "schlechte Nachricht für den deutschen Sport insgesamt" wertete de Maizière das gegen eine deutsche Biathletin eingeleitete Dopingverfahren. Es verdeutliche erneut mit Nachdruck, dass die Bekämpfung des Dopings vorangetrieben werden müsse. Dies könne nur durch eine nachhaltige Finanzierung der Kontrolltätigkeit der Nationalen Anti Doping Agentur (NADA) und durch eine strengere strafrechtliche Sanktionierung erreicht werden.

Die Spitzensportförderung bezeichnete der Bundesinnenminister als „beste Imagepflege für unser Land" und zeigte sich erfreut, dass es gelungen sei, den Sporthaushalt seines Ministeri-

ums ab diesem Jahr um weitere 8 Millionen aufzustocken, wovon allein 4 Millionen für die Verbands- und Stützpunktförderung vorgesehen seien. De Maizière betonte allerdings, dass er sich noch mehr für einen effektiveren Einsatz von Steuermitteln für den Spitzensport einsetzen werde.

Abschließend wünschte er den Sportlerinnen und Sportlern, die nach dieser Wettkampfsaison aus dem aktiven Leistungssport in eine andere Verwendung innerhalb der Bundespolizei wechseln alles Gute und den nachrückenden Nachwuchsathleten für ihre beginnende „Duale Laufbahn“ bei der Bundespolizei viel Erfolg.

Weitere Informationen finden sich online.

I Bundesverteidigungsministerin ehrt Spitzensportler der Bundeswehr

(DOSB-PRESSE) Die Bundesministerin der Verteidigung, Ursula von der Leyen, hat in der vorigen Woche (1. April), im Beisein des DOSB-Präsidenten Alfons Hörmann und des Präsidenten des Deutschen Behindertensportverbandes, Friedhelm Julius Beucher, sowie weiterer Ehrengäste die Teilnehmer der Bundeswehr an den XXII. Olympischen Winterspielen und den XI. Winter-Paralympics 2014 in Sotschi geehrt. Das gab das Ministerium in einer Mitteilung bekannt.

Der Empfang fand im Gästecasino des Verteidigungsministeriums am zweiten Dienstsitz in Berlin statt. „Wir haben Ihre Leistungen bewundert. Wir haben mit Ihnen gejubelt. Wir haben mit Ihnen gezittert. Sie haben den deutschen Sport, unser Land, aber auch unsere Bundeswehr in beispielhafter Art und Weise vertreten“, würdigte Ministerin von der Leyen die Leistungen der mehr als 70 anwesenden Sportsoldatinnen und -soldaten. „Die Bundeswehr ist ein unverzichtbarer Partner des Sports in Deutschland. Und sie wird es bleiben.“

An den diesjährigen Olympischen Winterspielen in Sotschi haben 75 Spitzensportler der Bundeswehr (43 Männer und 32 Frauen) teilgenommen. Damit waren knapp die Hälfte der deutschen Olympiateilnehmer Angehörige der Bundeswehr. „9 Sportsoldaten haben mindestens eine Medail-le erhalten und somit wesentlich zum Erfolg der deutschen Mannschaft beigetragen, der in Platz 6 der Nationenwertung seinen Ausdruck fand“, heißt es in der Erklärung des Ministeriums. Darüber hinaus waren 20 weitere Angehörige aus der Spitzensportförderung der Bundeswehr als Funktionspersonal (14 Trainer, 4 Techniker, 1 Arzt, 1 Physiotherapeut) Mitglieder der Deutschen Olympiamannschaft. Ferner hielten sich 3 Sportsoldaten als Ersatz vor Ort bereit.

Bei den Winter-Paralympics war die Bundeswehr mit einem blinden Sportler und einem Begleitläufer (Guide) einer zivilen blinden Sportlerin in den Biathlon- und Langlaufwettbewerben vertreten. „Mit sehr guten Finalplatzierungen haben sie zum Erfolg der deutschen Mannschaft beigetragen“, erklärte das Ministerium.

Die Bundeswehr fördert bis zu 744 deutsche Spitzensportlerinnen und -sportler in 15 Sportfördergruppen der Bundeswehr. Darüber hinaus stehen rund 40 Dienstposten für das notwendige Führungs- und Stammpersonal in den Sportfördergruppen, 40 Dienstposten für Militärsportarten sowie drei Förderplätze für Paralympics-Sportler zur Verfügung. Die Kosten für die Spitzensport-

förderung betragen rund 30 Mio. € pro Jahr. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Personalausgaben.

Das Fördersystem der Bundeswehr ist ein fester Bestandteil des Gesamtsystems des Deutschen Leistungssports und dort fest eingebunden. So ist auch die Anzahl der Förderplätze mit dem DOSB abgestimmt.

Die Bundeswehr folgt mit diesem Fördersystem, gegründet auf einem parlamentarischen Auftrag gemäß Bundestagsbeschluss vom 8. Mai 1968, den Zielsetzungen der Bundesregierung zur Förderung des Hochleistungssports in Deutschland. Ziele und Zweck dieser Förderung sind unter anderem „die Repräsentanz Deutschlands bei internationalen Wettkämpfen zu gewährleisten, die Chancengleichheit deutscher Athletinnen und Athleten gegenüber Sportlern anderer Staaten zu verbessern sowie den Spitzensportlerinnen und -sportlern nach dem Ende ihrer sportlichen Karriere ein durch die Vereinbarkeit von sportlicher Laufbahn und Berufsausbildung angemessenes Berufsleben zu ermöglichen“.

Weitere Informationen finden sich online unter www.bundeswehr.de - Streitkräfte – Spitzensport.

I BMZ und DOSB verabreden engere Zusammenarbeit

(DOSB-PRESSE) Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der Deutsche Olympische Sportbund wollen ihre erfolgreiche Zusammenarbeit weiter vertiefen. Bundesentwicklungsminister Gerd Müller traf in der vorigen Woche (1. April) den Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB), Alfons Hörmann, zum Gespräch. Begleitet wurde Hörmann von Generaldirektor Michael Vesper und dem Vorsitzenden der Deutschen Sportjugend, Ingo-Rolf Weiss. Das gab das Ministerium bekannt.

Anknüpfungspunkt einer noch engeren Zusammenarbeit sei der Breitensport in Entwicklungsländern, heißt es in der Mitteilung. Hier böten bieten sich viele populäre Sportarten an, auch außerhalb des Fußballs. Beide Partner brächten hier eine Menge Expertise mit.

Besonders wichtig sei ihm auch das Thema Nachhaltigkeit von großen Sportveranstaltungen, gerade in Entwicklungsländern, sagte Gerd Müller. Sport und Entwicklungszusammenarbeit könnten sich wechselseitig ergänzen und inspirieren. In der Zukunft wollen DOSB und BMZ deshalb nicht nur noch mehr gemeinsame Projekte starten, sondern auch inhaltlich hier Akzente für mehr Nachhaltigkeit setzen.

Weitere Informationen finden sich online.

I Der Bundesinnenminister gehört erstmals dem Sporthilfe-Aufsichtsrat an

(DOSB-PRESSE) Bundesinnenminister Thomas de Maizière gehört ab sofort dem Sporthilfe-Aufsichtsrat an. Er tritt die Nachfolge des früheren Parlamentarischen Staatssekretärs Christoph Bergner an. Dieser gehörte von 2006 bis 2013 dem Gremium an. Das gab die Sporthilfe am Montag (7. April) bekannt.

„Ich fühle mich sehr geehrt, dem Aufsichtsrat der Deutschen Sporthilfe angehören zu dürfen“, schrieb der Bundesinnenminister an den Sporthilfe-Aufsichtsrats-Vorsitzenden Werner E. Klatten, „und bin gerne bereit Mitglied im Aufsichtsrat der Deutschen Sporthilfe zu werden.“ De Maizière lud zudem den Aufsichtsrat bei Gelegenheit für eine seiner Sitzungen nach Berlin ein.

„Mit Thomas de Maizière ist erstmals der amtierende Innenminister selbst dem Sporthilfe-Aufsichtsrat beigetreten. Das bedeutet eine besondere Aufwertung für das Kontrollgremium“, sagte Werner E. Klatten. Das Gremium besteht derzeit aus zwölf Mitgliedern. Die nächste Sitzung findet am 4. Juli 2014 statt.

Der Sporthilfe-Aufsichtsrat (Wahlperiode bis Ende 2014)

Werner E. Klatten (Vorsitz), Franziska van Almsick, Michael Beckereit (jeweils stellvertretende Vorsitzende), Bundesinnenminister Thomas de Maizière, Jürgen Fitschen, Johannes B. Kerner, Marion Rodewald, Prof. Markus Schächter, Carsten Spohr, Klaus Steinbach, Christa Thiel, Bodo Uebber.

Ehrenvorsitzende: Hans Wilhelm Gäb, Prof. Jürgen Hubbert

Ehrenmitglieder: Erika Dienstl, Prof. Walther Tröger.

I BKK24 wird Nationaler Förderer des Deutschen Sportabzeichens

(DOSB-PRESSE) Mit einem symbolischen Handschlag haben die Krankenversicherung BKK24 und der DOSB in der vorigen Woche ihre Partnerschaft zum Deutschen Sportabzeichen besiegelt. „Wir haben das gemeinsame Ziel, möglichst viele Menschen von der präventiven Wirkung des Breitensports zu überzeugen: Sport hält gesund und fit, macht Spaß und fördert die Gemeinschaft!“, sagte DOSB-Vizepräsidentin Ilse Ridder-Melchers zum neuen Nationalen Förderer.

In ihrem „Länger besser leben.“-Programm kläre die BKK24 bereits über die Wichtigkeit von sportlicher Betätigung auf, heißt es in einer Mitteilung des neuen Partners. Als Nationaler Förderer unterstütze die Krankenkasse diese, durch das Engagement für das Sportabzeichen, nun auch aktiv. Neben der Förderung der sportlichen Betätigung möchte die BKK24 den Teilnehmern im Rahmen ihrer Partnerschaft weitere Möglichkeiten für ein gesundes und längeres Leben aufzeigen. „Wir werden jetzt Maßnahmen starten, um die Sportabzeichen-Teilnehmer auch an die drei weiteren gesundheitsrelevanten Themenfelder heranzuführen“, kündigte Friedrich Schütte, Vorstand der BKK24, an. Neben der Bewegung zählten die Ernährung sowie Genuss- und Suchtmittelkonsum zu diesen Themenfeldern.

Zukünftig wird jeder per Fragebogen in der splink-Webapp zum Deutschen Sportabzeichen herausfinden können, ob er einen gesunden Lebensstil pflegt und in welchen Bereichen noch Verbesserungspotential besteht. Speziell für die Sportabzeichen-Teilnehmer werden über die Webapp und die Internetseiten des DOSB mit der BKK24 weitere Einstiege geschaffen, die mit besonderen Angeboten und einem zusätzlich ausgelobten Preis verbunden sind.

I Hörmann und Vesper als Experten erstmals in IOC-Kommissionen berufen

(DOSB-PRESSE) Thomas Bach hat in der vorigen Woche die neue Besetzung der 30 IOC-Kommissionen bekannt-gegeben. Für die kommenden zwölf Monate werden neben dem IOC-Präsidenten Bach noch 19 weitere Deutsche den Kommissionen angehören. Zu den berufenen Experten zählen erstmals auch DOSB-Präsident Alfons Hörmann und DOSB-Generaldirektor Michael Vesper. Wie schon in den vorigen Jahren arbeiten aus dem DOSB-Präsidium auch Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Tepper und Vizepräsident Walter Schneeloch mit.

Thomas Bach sitzt als Präsident nicht nur der Exekutivkommission vor, er leitet zudem die Kommission für Fernsehrechte und Neue Medien. Die Vorsitzende der Athletenkommission, Claudia Bokel, das zweite deutsche IOC-Mitglied, gehört ebenfalls der Exekutive an. Außerdem arbeitet sie in der Ethikkommission mit.

Walther Tröger, der die Kommission Sport für alle von 1990 bis 2010 führte und jetzt IOC-Ehrenmitglied ist, schied zwar schon 2009 wegen Erreichens der Altersgrenze (80 Jahre) aus den IOC-Kommissionen aus, ist aber auch Ehrenmitglied der Kommission Sport für alle.

Die Exekutive und die Kommissionen:

Exekutive: Thomas Bach (Präsident), Claudia Bokel (IOC-Mitglied, Vorsitzende der Athletenkommission, ehemalige Fecht-Weltmeisterin und Medaillengewinnerin bei Olympischen Spielen)

- Ethikkommission: Claudia Bokel
- Kommission für Kultur und Olympische Erziehung: Karl Lennartz (Sporthistoriker), Norbert Müller (Sporthistoriker Universität Mainz), Klaus Schormann (Präsident des Weltverbandes und des Deutschen Verbandes für Modernen Fünfkampf)
- Entourage-Kommission: Britta Heidemann (Fecht-Olympiasiegerin von Peking 2008)
- Marketing-Kommission: Alfons Hörmann (Präsident des DOSB)
- Pressekommission: Sven Busch (Sportchef der dpa), Eva Werthmann, (Media Operations Manager beim Internationalen Paralympischen Komitee)
- Radio/TV-Kommission: Marcus Tepper (WDR-Redakteur)
- Kommission für Sport und Umwelt: Josef Fendt (Präsident Internationaler Rennrodel-Verband), Michael Vesper (Generaldirektor des DOSB)
- Kommission für TV-Rechte/Neue Medien: Thomas Bach
- Frauenkommission: Gudrun Doll-Tepper (DOSB-Vizepräsidentin)
- Kommission für Sport und Recht: Matthias Berg (elfmaliger Paralympics-Sieger), Nicole Resch (Generalsekretärin der Internationalen Biathlon-Union)

- Kommission Sport für alle: Wolfgang Baumann (Generalsekretär TAFISA) Jörg Brokamp (Bundesgeschäftsführer des Deutschen Schützenbundes und Councilmitglied des internationalen Schießsportverbandes), Walter Schneeloch (DOSB-Vizepräsident), Walther Tröger (Ehrenmitglied)
- Koordinierungskommission für die Olympischen Jugend-Winterspiele in Lillehammer: Bernhard Schwank (Leistungssportdirektor des DOSB).

Weitere Informationen finden sich online.

I Teilhabe und Vielfalt erleben: dsj-Vorstand verabschiedet Strategiepapier

(DOSB-PRESSE) Die Themen „Inklusion“ und „Engagement“ haben am vorigen Wochenende im Mittelpunkt der 9. Vorstandssitzung der Deutschen Sportjugend (dsj) gestanden. Unter dem Titel „Inklusion, Teilhabe und Vielfalt erleben – gemeinsam gleichberechtigt Sporttreiben“ verabschiedete das Gremium ein Strategiepapier.

Auch der dsj-Zukunftspreis 2015 wird unter den thema-tischen Schwerpunkt „Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit im Sport“ gestellt. Die Bewerbungsphase dafür beginnt iim kommenden Mai und endet im Januar 2015.

Außerdem nahm der Vorstand das „Frankfurter Modell zur Engagementförderung“ zustimmend zur Kenntnis und beauftragte die dsj-Geschäftsstelle mit der weiteren Umsetzung. „Das Frankfurter Modell zur Engagementförderung“ stellt die Orientierung an den Bedürfnissen und Interessen von jungen Menschen in den Mittelpunkt. Eine solche Engagementkultur trägt dazu bei, das gesellschaftliche Image von Engagement zu stärken“, heißt es in dem Papier.

Als dsj-Bündnisjury beschloss der dsj-Vorstand über 129 Anträge mit einem Gesamtumfang von mehr als 1.200.000 Euro. Im Programm „Sport: Bündnisse! Bewegung – Bildung – Teilhabe“ im Rahmen des BMBF-Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ können bis zum Jahr 2015 Bildungsaktivitäten gefördert werden, an denen mindestens drei lokale Partner beteiligt sind. Diese sogenannten Bildungsbündnisse gestalten die Angebote vor Ort zur Förderung von Bewegung, Bildung und Teilhabe. Mit über € 250.000,- im Jahr 2013 und jeweils über einer Millionen Euro in den Folgejahren wird ein wichtiger Beitrag geleistet, um auch bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche für eine aktive Lebensweise im und mit dem organisierten Sport zu gewinnen. Ingo Weiss, der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend äußerte sich erfreut darüber, dass mit dem Programm „Sport: Bündnisse! Bewegung – Bildung –Teilhabe“ so viele großartige Projekte und die dazugehörende Netzwerkarbeit gefördert werden können.

Das Betreuer- und Referent/innenteam für das dsj-academy camp anlässlich der Olympischen Jugendspiele 2014 steht nun fest: Das Camp in Nanjing wird unter der Leitung von Jan Holze, 2. Vorsitzender der dsj, stehen. Für die Teilnahme wurden insgesamt 39 Teilnehmer nominiert.

Weiter beschloss der dsj-Vorstand, den Tag der Freiwilligendienst im Sport 2015 in Kooperation mit der Sportjugend Brandenburg gemeinsam auszurichten. Der Tag findet alle zwei Jahre in

Kooperation mit einer dsj-Mitgliedsorganisation statt. Er dokumentiere in besonderer Weise die dynamische Entwicklung der Freiwilligendienste im Sport, heißt es.

Schließlich stellte der Vorstand erste Überlegungen für das nächste dsj-Jugendevent an. Es wird sich an junge Engagierte in den Strukturen des Kinder- und Jugendsports sowie an junge Aktive richten, die sich für ein Engagement innerhalb der Deutschen Sportjugend interessieren. Das dsj-Jugendevent sei das Schaufenster des Kinder- und Jugendsports, heißt es. Darüber hinaus diene es dem Austausch und der Netzwerkbildung.

I Drei für Olympia: DOA wählt Teilnehmer für die Hauptsession aus

(DOSB-PRESSE) Seit vielen Jahren ist die Deutsche Olympische Akademie (DOA) verantwortlich für die Auswahl, Vorbereitung und Entsendung der deutschen Vertreterinnen und Vertreter zu den Veranstaltungen an der Internationalen Olympischen Akademie in Olympia. Traditionell im Fokus steht hierbei die Hauptsession, die sich an „young participants“ im Alter zwischen 20 und 35 Jahren richtet. Die deutschen Teilnehmer der diesjährigen, bereits 54. Auflage vom 15. bis 29. Juni sind in der vorigen Woche auf einem Vorbereitungsseminar in Frankfurt ausgewählt worden.

Angesichts der hohen Qualität der Bewerbungen sei es der Jury um DOA-Direktor Tobias Knoch, den langjährigen DOA-Geschäftsführer Achim Bueble, den Mainzer Sportwissenschaftler Prof. Holger Preuß und DOA-Referenten Tobias Bürger die Entscheidung nicht leicht gemacht worden, heißt es in einer DOA-Mitteilung. Auf der Basis von Kurzreferaten und Diskussionsrunden zu verschiedenen Themen und Problemfeldern der Olympischen Bewegung fiel die Wahl schließlich auf Maria Hamann (Universität Bielefeld), Jan Tamm (Universität Rostock) und Caroline Meier (Deutsche Sporthochschule Köln).

Das zweitägige Treffen diente zugleich als organisatorische wie inhaltliche Einstimmung auf die Session im malerisch gelegenen Tal des Alpheios in Olympia sowie auf eine mehrtägige „Vortour“ zu exponierten Orten der griechischen Geschichte. Der Besuch verschiedener antiker Stätten wie Nemea, Korinth, Epidaurus und Mykene ist ein besonderes Privileg, das seit vielen Jahren den deutschen Vertreterinnen und Vertretern ermöglicht wird und auch in diesem Jahr von Achim Bueble geleitet wird.

Bei der zweiwöchigen Veranstaltung werden etwa 200 Teilnehmer aus mehr als 90 Ländern Sinn- und Grundsatzfragen des olympischen Sports unter dem zentralen Thema „Olympische Werte: Vielfalt respektieren“ behandeln.

I Alex Sievers ist Hannovers Eliteschüler des Sports 2013

(DOSB-PRESSE) Der DOSB und die Sparkassen-Finanzgruppe haben den Ruderer Alex Sievers bei der Roadshow an der Eliteschule des Sports in Hannover als Hannovers „Eliteschüler des Sports 2013“ geehrt. Sievers überzeugte die Juroren mit seinen schulischen und sportlichen Leistungen.

Der 19 Jahre alte Teilzeit-Internatsschüler begann 2009 mit dem Rudersport und wechselte im Jahr 2011 auf die Eliteschule des Sports Hannover. Im vergangenen Jahr feierte er als Junioren-Weltmeister im Doppelvierer seinen bisher größten sportlichen Erfolg und konnte zugleich die schulischen Aufgaben mit Bravour bewältigen.

Kerstin Berghoff-Ising, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Sparkasse Hannover, sagte bei der Ehrung: „Alex Sievers ist ein Beispiel für die hervorragende Arbeit, die in den 41 Eliteschulen des Sports geleistet wird. Er ist ein Vorbild für viele Schülerinnen und Schüler und zeigt wie man eine leistungssportliche Karriere verfolgt und gleichzeitig einen qualifizierten Schulabschluss erreicht."

Die besten Schüler des Jahres 2013 der 41 Eliteschulen des Sports, darunter auch Alex Sievers, werden während der Schwimm-Europameisterschaften im August 2014 von DOSB und Deutschem Sparkassen- und Giroverband (DSGV) zu einem Workshop eingeladen, bei dem die Teilnehmer die Möglichkeit haben, die Wettkämpfe live vor Ort zu verfolgen. Als bundesweiter Eliteschüler des Sports war im Januar beim DOSB-Neujahrsempfang der Parakanute Tom Kirey ausgezeichnet worden.

Die Eliteschule des Sports System Hannover, das aus dem LOTTO Sportinternat und seinen Partnerschulen KGS Hemmingen und Gymnasium Humboldtschule sowie dem Olympiastützpunkt Niedersachsen besteht, öffnete in diesem Jahr ihre Türen für interessierte Besucher sowie Partner aus Wirtschaft, Politik und Medien. Gemeinsam mit Stephan Manke, Staatssekretär des Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport, Oberbürgermeister Stefan Schostok und Prof. Wolf-Rüdiger Umbach, Präsident des LSB Niedersachsen, konnte sich die interessierte Öffentlichkeit über das Modell der Eliteschulen des Sports am Beispiel des Standorts Hannover informieren. Neben der Besichtigung der Eliteschule des Sports Hannover ermöglichten die Talkrunden weitere Einblicke in die Arbeit der Eliteschulen des Sports.

Alle Standorte der Eliteschulen des Sports zeichnen sich durch ein Verbundsystem zwischen Schule, Training am Olympiastützpunkt und Wohnen im Internat aus. Ziel ist es dabei, den Athletinnen und Athleten die Möglichkeit zu geben, schulische Bildung und sportliches Training parallel absolvieren zu können.

Zuschüsse von Ländern und Kommunen tragen maßgeblich zur Finanzierung der Eliteschulen des Sports bei. Seit 1997 engagiert sich die Sparkassen-Finanzgruppe für die Eliteschulen des Sports. Damit sind die Sparkassen der erste Olympia Partner, der nicht nur die aktuelle Deutsche Olympiamannschaft unterstützt, sondern systematisch auch zur Entwicklung und zum Aufbau des deutschen Teams beiträgt.

Mehr Infos finden sich unter www.eliteschulen-des-sports.de.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

I DTTB und DBS unterzeichnen Kooperationsvereinbarung

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Tischtennis-Bund (DTTB) und der Deutsche Behindertensportverband (DBS) gehen gemeinsame Wege. DTTB-Präsident Thomas Weikert und DBS-Vizepräsident Karl Quade haben am Dienstag in Frankfurt am Main eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Diese sehe eine enge und nachhaltige Zusammenarbeit in unterschiedlichen Bereichen vor, heißt es in einer gemeinsamen Mitteilung des DBS und des DTTB.

Unter anderem wollen DTTB und DBS verstärkt im Leistungssportsektor kooperieren. Im DTTB-Bundesstützpunkt in Düsseldorf sollen sich Tischtennisspieler mit und ohne Behinderung unter einem Dach auf ihre Wettkämpfe vorbereiten und die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten für ihre Trainingsmaßnahmen nutzen. Ebenso erhalten junge DBS-Athleten die Möglichkeit, im Deutschen Tischtennis-Internat (DTTI) in Düsseldorf aufgenommen zu werden.

Rollstuhl-Tischtennisspielerin Sandra Mikolaschek hat bereits den Anfang gemacht. Seit September lebt und trainiert die 16-jährige mehrmalige Deutsche Meisterin im DTTI. Ihr großes Ziel: die Paralympics in Rio 2016. Seite an Seite trainiert Mikolaschek zum Beispiel mit Jugend-Europameisterin Nina Mittelham (17) – in den kommenden Jahren eine der Olympia-Hoffnungen bei den Fußgängern.

Gelebte Inklusion, gemeinsame große Ziele

„Ich begrüße die Kooperation sehr“, erklärte DTTB-Präsident Thomas Weikert in der Mitteilung. „Sie soll bei weitem nicht nur ein Zeichen von gelebter Inklusion sein. Wir möchten vielmehr unsere Kräfte und Kompetenzen bündeln, um gemeinsam große Ziele zu erreichen.“

„Hier wächst zusammen, was zusammengehört. Der Tischtennissport ist ein verbindendes Element von Menschen mit und ohne Behinderung, von dem Einstieg als Anfänger bis auf die höchste internationale Ebene. Speziell für unsere Top-Spielerinnen und -Spieler wünsche ich mir auf der Basis dieser Vereinbarung die beste Vorbereitung auf dem Weg nach Rio 2016“, sagte DBS-Vizepräsident Quade.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen DTTB und DBS wird auch in der Öffentlichkeitsarbeit, dem Schiedsrichterwesen und in der Trainerausbildung angestrebt.

I Schwimm-EM 2014 in Berlin: Tickets sind ab sofort erhältlich

(DOSB-PRESSE) Die Tickets für die Europameisterschaften im Schwimmen, Freiwasserschwimmen, Wasserspringen und Synchronschwimmen im Sommer in Berlin (13. bis 24. August), sind ab sofort unter www.bln2014.de erhältlich. Das hat der Deutsche Schwimm-Verband mitgeteilt.

Schnell zugreifen lohne sich, heißt es, denn zu Beginn warteten doch zahlreiche Überraschungen und Vergünstigungen auf die Schwimmsport-Fans: So erhalten die ersten 200 Besteller zusätzlich zu den Tickets einen offiziellen BLN2014-Pin mit dem offiziellen Logo der Veranstaltung.

Diese Aktion gilt sowohl für online als auch telefonisch bestellte Eintrittskarten bei BLN2014-Partner Ticketmaster.

DSV-Lizenzinhaber bekommen zudem bis zum 30. April alle Tickets für BLN2014 zu ermäßigten Preisen. Die regulären Tagestickets für die Schwimmwettbewerbe sind ab 33,00 Euro erhältlich, für das Wasserspringen ab 15,00 Euro, beim Freiwasserschwimmen und Synchronschwimmen ist man schon mit 10,00 Euro dabei. Alle Preise in der Übersicht sind auch online zu finden unter www.bln2014.de.

Mit dem Start des Ticketverkaufs ist auch Drops, das Maskottchen von BLN2014, erhältlich. Wer sich online ein Ticket für die Titelkämpfe in Berlin sichert, hat zugleich auch die Möglichkeit, den Wassertropfen mit in den Einkaufswagen zu legen.

I FIL und BSD trauern um Harro Esmarch

(DOSB-PRESSE) Der Internationale Rennschlittensportverband (FIL) und der Bob- und Schlittensportverband für Deutschland (BSD) bedauern den Tod des Altjournalisten Harro Esmarch. 84jährig erlag der Ehemann von Rodel-Olympiasiegerin Margit Schumann in seiner Wahlheimat Oberhof bereits am 13. März einer heimtückischen Krankheit.

Der Vollblutjournalist Esmarch startete in seiner Geburtsstadt Hamburg als Pressesprecher für den Motorradsport, wechselte aber 1967 zum „Berchtesgadener Anzeiger“. Als Chefredakteur entdeckte er dort die Liebe zum Kufensport.

Über ihn schrieb er nicht nur zahllose Artikel und mehrere Bücher, sondern er war für die FIL und den damaligen Deutschen Bob-und Schlittensportverband (DBSV) auch Pressesprecher, journalistischer Berater und, vor allem, ein akribischer Archivar. Seine Datensammlungen wurden zur Basis der Geschichtsschreibung beider Verbände. Als Pensionär lebte Harro Esmarch seit 2003 in Oberhof, wo er u.a. Anteil hatte am Aufbau des Thüringer Wintersport Museums.

Klaus Angermann

I „Handball-Stars go school“: Die Gewinner-Schulen stehen fest

(DOSB-PRESSE) Bei der vierten Auflage von "Handball-Stars go school", der Nachwuchs-Initiative des Deutschen Handballbundes (DHL) und der DKB Handball-Bundesliga, bei der Stars des Handballsports Schulen in ganz Deutschland besuchen, stehen die 22-Gewinnerschulen fest.

Im Bewerbungszeitraum vom 1. Januar bis 31. März gingen insgesamt 550 Bewerbungen ein. 375 davon wurden von Lehrkräften, 113 von Schülerinnen und Schülern und 62 von Eltern eingereicht. Anders als bei den früheren Aktionen haben diesmal allerdings die jüngeren Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 3 bis 6 die Chance auf den Sportunterricht mit den Handball-Größen. Das Angebot haben die Grundschulen dankend angenommen: 43 Prozent aller Bewerbungen stammen von dieser Schulform.

Auch in diesem Jahr haben sich die Bewerber wieder Gedanken gemacht. Es wurde nicht nur das Formular ausgefüllt, im Organisationsbüro gingen Bilder, Videos und Anschreiben als Unterstützung ein. Aktuell werden die Termine mit den Gewinner-Schulen und den VIP-Sportlehrern wie HSGS-Schirmherr Heiner Brand, Christian Schwarzer, Markus Baur und Grit Jurack vereinbart. Mit dabei sind in diesem Jahr auch aktuelle Nationalspielerinnen und -Spieler. Die Tour startet im Mai 2014 und dauert bis in den Juli 2014.

Weitere Informationen finden sich online.

I DHB-Workshop bereitet Handball-Frauen-WM 2017 in Hamburg vor

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Handballbund (DHB) hat am Montag weitere Weichen auf dem Weg zur Frauen-Weltmeisterschaft 2017 gestellt. Mit Beiträgen internationaler Experten wie Per Bertelsen, Präsident des dänischen Verbandes (DHF), und Frank Birkefeld, ehemaliger Generalsekretär des Weltverbandes (IHF), bereicherten die 18 Workshop-Teilnehmer die Diskussionen.

Nach sechs Stunden im Hamburger „Haus des Sports" bilanzierte DHB-Präsident Bernhard Bauer: „Das war ein sehr guter erster Aufschlag ohne zeitlichen Druck. Gut vorbereitete Grundsatzentscheidungen werden zu einem späteren Zeitpunkt folgen."

Unter der Moderation von Verena Jung brachten sich die Workshop-Teilnehmer zunächst auf einen gemeinsamen Wissensstand zur Frauen-WM 2017. Per Bertelsen ermöglichte einen Blick über die Grenze, indem er Fakten zum Stand der Vorbereitung Dänemarks auf die Frauen-WM 2015 vortrug. In mehreren Runden bereiteten die Workshop-Teilnehmer im Anschluss die Zuordnung von Verantwortlichkeiten zu Aufgabenpaketen vor.

Bauer begrüßte besonders den Besuch Bertelsens in Hamburg, denn die Frauen-Weltmeisterschaften 2015 und 2017 finden 2019 in der von Deutschland und Dänemark auszurichtenden Männer-WM ihre Fortsetzung. „Wir haben einige Jahre vor uns, in denen wir gemeinsam viel für die Handball-Familie bewegen wollen und Handball-Geschichte schreiben können - aber vorher ist harte Arbeit angesagt", sagt Bauer.

Bis zum Sommer soll über die Organisationsform der WM entschieden werden. Um zum Beispiel die Standortfrage der WM 2017 zu klären, möchte Bauer mit seinem Team eine transparente Angebotsstruktur schaffen. „Zum Ende dieses Jahres werden wir schon sehr weit sein", sagt der DHB-Präsident.

I LSB Sachsen-Anhalt fühlt sich fit für die Zukunft

(DOSB-PRESSE) Neue Mitglieder, stabile Finanzen, inhaltliche Neuausrichtung – der Landessportbund Sachsen-Anhalt (LSB) sieht sich fit für die Aufgaben der Zukunft. LSB-Präsident Andreas Silbersack nutzte den Hauptausschuss der mitgliederstärksten gemeinnützigen Personenvereinigung des Landes am Samstag (5. April) in Staßfurt, um auch die Präsidenten der 48 Landesfachverbände und der 14 Kreis- und Stadtsportbünde optimistisch auf diesen Weg einzustimmen. Das geht aus einer Pressemeldung des LSB hervor.

Rückendeckung erhielt Silbersack von Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), der als Ehrengast in Staßfurt weilte. Er bestärkte den LSB, weiter konsequent den Weg der Neuausrichtung zu gehen, den man nach den finanziellen Querelen im Mai 2008 mit einem neuen Präsidium unter Leitung von Silbersack eingeschlagen habe.

„Der LSB Sachsen-Anhalt hat sich in den letzten sechs Jahren positiv entwickelt, ist inzwischen in einigen Bereichen sogar federführend in der deutschen Sportlandschaft“, sagte Hörmann. Beispielhaft nannte er die Erfassung der Mitglieder online und nach Altersklassen, was exakt den Vorstellungen des DOSB entspreche, sowie den konsequenten Einsatz dieser Zahlen für die Förderung der Sportarbeit in den Vereinen, Verbänden und Kreis- und Stadtsportbünden.

„Mit dem Landesprojekt ‚Menschlichkeit und Toleranz im Sport' ist der LSB Sachsen-Anhalt auch bei dem wichtigen gesellschaftspolitischen Thema Gewaltprävention im Sport sowie bei der Bekämpfung von Extremismus, Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung von Minderheiten federführend“,sagte der DOSB-Präsident weiter.

LSB-Präsident Andreas Silbersack konnte in Staßfurt im zweiten Jahr in Folge steigende Mitgliederzahlen verkünden. Die 16 neuen Sportvereine und 3.112 zusätzlichen Mitglieder lassen die Mitgliederzahl auf 336.623 in 3.142 Sportvereinen anwachsen. Der Organisationsgrad (Anteil Wohnbevölkerung zur LSB-Mitgliederzahl) stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,25 Prozent auf 14,66 Prozent.

Beispielhaft für die inhaltliche Neuausrichtung nannte der LSB-Präsident den Start des Landesprojektes zur Talentfindung- und Förderung. Dreh- und Angelpunkt des Projektes, das beginnend mit dem Schuljahr 2014/2015 stufenweise eingeführt wird, sei ein sportmotorischer Test, den Drittklässler im Sportunterricht absolvieren und dessen Auswertung den Eltern der Grundschüler mit dem nächsten Zeugnis eine sportliche Eignungsempfehlung und entsprechende Vereinsangebote aus ihrem Wohnumfeld beschert. Dabei arbeitet der LSB eng mit dem Innen- und dem Kultusministerium sowie dem Sportlehrerverband zusammen.

Petra Tzschoppe wurde als Vizepräsidentin Breitensport und Soziales vorerst bis zum Landessporttag im September ins LSB-Präsidium kooptiert. Die Funktion war seit 2013 unbesetzt.

I Ganztag: LSV Baden-Württemberg beschließt Rahmenvereinbarung

(DOSB-PRESSE) Der Landessportverband (LSV) Baden-Württemberg hat gemeinsam mit dem Kultusministerium des Bundeslandes eine Rahmenvereinbarung zur Ganztagsschule verabschiedet. Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und derLSV werden vom Schuljahr 2014/2015 an das Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote an Ganztagsschulen ausbauen.

Andreas Stoch, Minister für Kultus, Jugend und Sport, und LSV-Präsident Dieter Schmidt-Volkmar unterzeichneten in der vorigen Woche (2. April) in Stuttgart eine Rahmenvereinbarung über Bewegung, Spiel und Sport im außerunterrichtlichen Schulsport und in der frühkindlichen Bildung. Beide nannten es einen Meilenstein für das Land und den organisierten Sport, wie es in einer Mitteilung des LSV heißt.

LSV-Präsident Schmidt-Volkmar sagte: „Es ist begrüßenswert und zukunftsweisend, dass diese Rahmenvereinbarung mit den entsprechenden Ausführungshinweisen zustande gekommen ist und der organisierte Sport systematisch in die Ganztagsbetreuung und damit in sportliche Angebote an Schulen eingebunden wird. Neben dem von Lehrkräften erteilten pflichtgemäßen Schulsportunterricht werden von unseren Sportvereinen durchgeführte Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote im Ganztag eine große Rolle spielen. Die sportfachliche Kompetenz, die unsere Sportvereine und -verbände mitbringen, kommt den Kindern und Jugendlichen im Land zugute. Wir kommen damit dem Ziel einer täglichen Bewegungszeit in den Schulen für die Schülerinnen und Schüler einen großen Schritt näher. Diese Rahmenvereinbarung ermöglicht eine intensive Kooperation zwischen Schulen und Vereinen.“

Ziel der Rahmenvereinbarung ist es, Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten einen festen Platz im Ganztag zu geben. Damit kommt man auch der Forderung nach, die tägliche Bewegungszeit an Schulen für Schülerinnen und Schüler zu realisieren. Die Angebote der Sportvereine sollen dann in einem weiteren Schritt an weiterführenden Schulen und an Kindertagesstätten ausgebaut werden. Im Bereich des außerunterrichtlichen Schulsports ist der Landessportverband Baden-Württemberg mit seinen Sportbünden, den Sportfachverbänden und Vereinen vor Ort von nun an erster Ansprechpartner. Weitere Informationen finden sich online.

TIPPS UND TERMINE

I Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

I Vor der Tischtennis-Team-WM: DTTB lädt zum Medientag

(DOSB-PRESSE) Vom 28. April bis zum 5. Mai macht der Rest der Tischtennis-Welt in Tokio Jagd auf Titelverteidiger China. Deutschlands Herren und Damen befinden sich in der heißen Phase der Vorbereitung auf die Team-WM in Japans Hauptstadt. Im Rahmen der abschließenden Vorbereitungslehrgänge in Düsseldorf lädt der Deutsche Tischtennis-Bund (DTTB) zum Medientag ein.

Im Deutschen Tischtennis-Zentrum (Ernst-Poensgen-Allee 58, 40629 Düsseldorf) besteht dann von 11.00 Uhr an die Möglichkeit, zunächst das Training zu verfolgen. Anschließend beginnt eine Presserunde mit Spielerinnen, Spielern und Trainern über Ziele und Aussichten der deutschen Mannschaften.

Am Lehrgang nehmen die Herren-Mannschaft mit Dimitrij Ovtcharov, Timo Boll, Patrick Baum, Bastian Steger und Patrick Franziska sowie die Damen Wu Jiaduo, Petrissa Solja, Irene Ivancan, Kristin Silbereisen und Sabine Winter teil. Zum Trainerteam gehören Dirk Schimmelpfennig (Sportdirektor), Jörg Roßkopf (Herren-Bundestrainer) und Jie Schöpp (Damen-Bundestrainerin)

Ansprechpartnerin für weitere Informationen ist Simone Hinz (Mail: hinz.dttb@tischtennis.de).

I Der DJK-Sportverband ist startklar für das Bundessportfest in Mainz

(DOSB-PRESSE) Genau zwei Monate vor dem Start des 17. DJK-Bundessportfestes in Mainz (6. bis 9. Juni 2014) haben die Bundesfachwarte des katholischen Sportverbandes und der ausrichtende DJK-Diözesanverband Mainz der Großveranstaltung den letzten Feinschliff verliehen. Das teilte der DJK-Sportverband am Dienstag mit.

Auf ihrer Sitzung am 5. und 6. April im Erbacher Hof klärten die Verantwortlichen der einzelnen Sportarten letzte offene Fragen. Dazu gehörten auch rechtliche und medizinische Fragen zum Thema Dopingkontrollen. Mit Spannung erwartet der DJK-Sportverband den Verlauf der inklusiven Wettbewerbe, die erstmals in großem Rahmen bei einem DJK-Bundessportfest stattfinden werden. Zu den nationalen Titelkämpfen des katholischen Sportverbandes in Mainz werden zu Pfingsten bis zu 6.000 Sportlerinnen und Sportler aus ganz Deutschland erwartet.

I Inklusion im Sport: LSB Berlin lädt zur Informationstour

(DOSB-PRESSE) Für den 8. Mai 2014 plant der Landessportbund (LSB) Berlin eine Journalisten-Busrundfahrt zu Projekten im Berliner Sport, die beispielhaft den Inklusionsgedanken umsetzen.

Seit Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention vor fünf Jahren sind alle gesellschaftlichen Bereiche, also auch der Sport, aufgefordert, die uneingeschränkte gleichberechtigte Teilhabe der Menschen mit Behinderungen am öffentlichen Leben zu ermöglichen und zu fördern.

Die Tour führt zu drei Praxisbeispielen aus dem Sport quer durch Berlin und beginnt um 10.00 Uhr beim LSB in der Jesse-Owens-Allee 2 in Berlin. Das Ende ist für 14.00 Uhr vorgesehen. Gesprächspartner während der gesamten Tour sind DOSB- und LSB-Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Tepper, Franz Allert, Präsident des Landesamtes für Gesundheit und Soziales, LSB-Präsident Klaus Böger und die Paralympic-Goldmedaillengewinnerin Daniela Schulte.

Weitere Infos finden sich online. Ansprechpartnerin ist Angela Baufeld (a.baufeld@lsb-berlin.de).

I Der Deutsche Handballbund erweitert die Social-Media-Aktivität

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Handballbund (DHB) ist seit kurzem mit einer offiziellen Fanpage bei Facebook präsent. Unter www.facebook.com/handball.dhb soll jetzt ein zentraler Platz für die Handball-Familie entstehen, nachdem der Fanclub Deutsche Handball-Nationalmannschaften bereits mit rund 56.000 Likes eine gewachsene Institution ist. Die Gruppe der Follower von @DHB_Teams, dem offiziellen Twitterkanal der Nationalmannschaften, wächst mit derzeit knapp 2500 direkten Interessenten kontinuierlich.

„Mit unserem Programm ‚Perspektive 2020' wollen wir den Handball fit für die Zukunft machen. Und dazu gehört es natürlich, eine rundum moderne Kommunikation aufzubauen", sagte DHB-Präsident Bernhard Bauer. „Die neue Facebook-Präsenz ist für uns eine weitere Möglichkeit, die Handball-Familie nicht nur noch besser als bisher miteinander zu verbinden, sondern auch Zuwachs zu bekommen." Binnen einer Woche machte sich der DHB auf Kurs 10.000 Likes.

Die offizielle Fanpage handball.dhb des Deutschen Handballbundes soll neben Informationen zu den Nationalmannschaften vor allem das gesamte Spektrum des DHB und seiner Mitgliedsverbände abbilden, heißt es in einer DHB-Mitteilung. Beispiele seien Jugend, Beachhandball und Maßnahmen zum Mitgliedergewinn. Für George Clarke, DHB-Vizepräsident Jugend, Schule und Bildung, sind diese Felder mit großem Potenzial verbunden, denn: „Wir haben via Facebook die Chance, mit Aktionen wie ‚Handball-Stars go school" (siehe eigene Meldung) unsere jüngere Zielgruppe besser zu erreichen."

Zugleich biete sich über handball.dhb auch die Möglichkeit, Aktivitäten der Landesverbände einer größeren Öffentlichkeit zu vermitteln. „Es gibt immer wieder Projekte, die auch bundesweit interessant sind", sagte Karl-Friedrich Schwark, im DHB-Präsidium Vertreter der Regional- und Landesverbände. „Die neue Facebook-Präsenz des DHB verschafft uns eine Plattform, über die wir den Handball gemeinsam entwickeln können."

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I VDS-Berufswettbewerb „100 Jahre Deutsches Sportabzeichen“ (2)

Mit diesem Beitrag gewann Friedhard Teuffel (Berlin) den 2. Preis im vom DOSB geförderten Berufswettbewerb des Verbandes Deutscher Sportjournalisten (VDS) zum Thema „100 Jahre Deutsches Sportabzeichen“.

I Persönliche Weltrekorde*

I Das Sportabzeichen wird 100 – Peter Plaschke hat in 30 Jahren Tausende von Prüfungen abgenommen

Der Ordensmeister wartet schon, gleich wird er ein Ehrenzeichen verleihen, ganz offiziell, es darf am Revers getragen werden wie das Bundesverdienstkreuz. So sagt es das Ordensgesetz. Peter Plaschke hat sich dem Anlass entsprechend angezogen, Turnschuhe und Trainingshose. Es geht um die Auszeichnung, besonders fit zu sein. Als der zu Ehrende kommt, setzt Plaschke seine Lesebrille auf, zieht aus einer Klarsichthülle eine Urkunde für das Sportabzeichen und überreicht sie mit den feierlichen Worten: „Horst, hier haste es, dass Du ein guter Sportler bist, ham wir dir ja schon gesagt.“

100 Jahre wird das Deutsche Sportabzeichen in diesem Jahr alt. Es hat eine Jubiläumstour durchs ganze Land hinter sich. Sie endet an diesem Samstag da, wo auch sonst höchste Orden verliehen werden, beim Bundespräsidenten, im Park von Schloss Bellevue. 500 Teilnehmer sollen sich nochmal in Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer und Koordination versuchen, einer der Prüfer wird Plaschke sein. Fast ein Drittel der Sportabzeichen-Geschichte hat Plaschke aktiv mitgemacht. In 30 Jahren hat er Tausende von Prüfungen abgenommen, Höhen und Weiten gemessen, Zeiten gestoppt. „Das Sportabzeichen ist eine Einstiegsdroge für den Sport“, sagt er. Er scheint ihr genauso verfallen zu sein, wie denen, den er sie anbietet.

Um 17 Uhr hat Plaschke an diesem Tag eine kleine Ballauswahl auf die Steinstufen des Ernst-Reuter-Stadions in Zehlendorf gelegt, Schlagball, Schleuderball, Medizinball, dazu ein Maßband und das entscheidende Utensil: die Tabelle, in der drinsteht, wer wie viel leisten muss, um welches Abzeichen zu bekommen. „Wir haben Cracks dabei und wir haben Pflaumen dabei“, sagt er und knetet in seinen Fingern das Papier eines Eukalyptusbonbons.

Die ersten Sportler kommen, 24 werden es an diesem Abend sein. Wer an der Steintribüne vor der Weitsprunggrube auftaucht, geht gleich auf Plaschke zu und schüttelt ihm die Hand. Sportabzeichen ist hier keine einmalige Fitnessprüfung. Es geht ums Sporttreiben allgemein und auch um ein bisschen Geselligkeit. 1500 Leute kommen zu Plaschke in einer Saison, die immer am ersten Freitag im April losgeht und am letzten Freitag im September endet. Etwa 600 haben dann die Prüfung abgelegt, manche ihm auch persönliche Sorgen erzählt.

Aus Plaschkes Überzeugung für das Sportabzeichen ist ein Verein geworden, Tell Berlin, 10 Mitglieder, davon sechs aus der Familie Plaschke. „Wir wohnen ja auch nur 150 Meter Luftlinie vom Stadion entfernt.“ Seine Frau beginnt mit der Aufwärmgymnastik. Sogar den Urlaub würden sie nach der Saison legen, um jeden Freitag im Stadion sein zu können, sagt der 69-Jährige. Er selbst hat das Abzeichen in diesem Jahr zum 26. Mal gemacht. „Um mir zu zeigen, dass ich noch nicht vergreise.“

843 890 Mal wurde das Sportabzeichen 2012 in Deutschland abgelegt, es gab Jahre, in denen die Millionengrenze durchbrochen wurde. Hinterhergeworfen bekommt man es nicht. „Das Sportabzeichen ist ein Leistungsabzeichen, keine Pille-Palle-Geschichte“, sagt Bernd Laugsch, der beim Deutschen Olympischen Sportbund für das Sportabzeichen verantwortlich ist, „wir wollen aber kein ‚Entweder du schaffst es oder du schaffst es nicht.‘ Das Sportabzeichen ist ein Instrument für unsere Vereine, um Mitglieder anzusprechen und zu halten.“ Um das Abzeichen attraktiver zu machen, ist in diesem Jahr einiges verändert worden, es gibt nun etwa Leistungsstufen von Bronze über Silber zu Gold. „Das entspricht dem Charakter des Sports, sich zu verbessern und zu messen“, sagt Laugsch.

Wie es oft ist bei langen Beziehungen, so kann auch Plaschke beim Sportabzeichen über kleine Macken nicht mehr leicht hinwegsehen. Dass es für die Altersklasse ab 75 keine 100 Meter-Läufe mehr gibt zum Beispiel, sondern 30 Meter, ärgert ihn. „15 Muskelfaserrisse hatte ich deshalb schon in diesem Jahr“, knurrt Plaschke. Enttäuscht ist er auch darüber, dass die Schwimmfähigkeit nun nur noch alle fünf Jahre nachgewiesen werden muss. „Es fehlen die Schwimmbäder. Sie sind für die Kommunen zum Luxus geworden.“ Das Sportabzeichen erzählt auch von Zuständen und Veränderungen im Land. Dass immer weniger Menschen zwischen 30 und 50, also in der Rush-Hour des Lebens, Sport treiben. „Unsere Leute kommen bis 15 und dann wieder ab 50“, sagt Plaschke.

Die Gymnastik ist vorbei, jetzt sind die einzelnen Disziplinen dran. Plaschke nimmt seine Liste zur Hand und fährt mit dem Finger hoch und runter wie ein Bahnhofsvorsteher über seinen Fahrplan. Jeder Sportler will in eine andere Richtung. Und auch verschiedene Geschwindigkeiten gibt es von eilig bis zu express. Plaschke erteilt jedem seine Auskunft. Für den Behindertensport nimmt er ebenfalls Sportabzeichenprüfungen ab.

Er findet, das ist vielleicht seine größte Leistung, für jeden ein eigenes, motivierendes Wort. Einem Schlaganfallpatienten, der 60 Zentimeter hoch sprang, sagte er: „Das ist heute dein persönlicher Weltrekord.“ Begeistern ist Plaschkes Talent. „Wer rumsteht und die Prüfung geschafft hat, ist demotivierend für die anderen.“ Deshalb schafft er neue Herausforderungen: „Nimm doch statt Kugelstoßen auch mal Steinweitwurf.“ Und wen auch das noch nicht fordert, dem bietet Plaschke einfach das österreichische Sport- und Turnabzeichen an oder das norwegische. Bei Peter Plaschke kann man so auch noch Sportabzeichen-Europameister werden.

*Hinweis: Dieser Beitrag von Friedhard Teuffel (39) ist am 14. September 2013 im „Tagesspiegel“ erschienen. Damit gewann der Berliner den 2. Preis im vom DOSB geförderten Berufswettbewerb des Verbandes Deutscher Sportjournalisten (VDS) zum Thema „100 Jahre Deutsches Sportabzeichen“. Der Beitrag ist *nicht zur Weiternutzung für Vereine und Verbände freigegeben*.

I „Unvergessene Meisterin“: Gretel Bergmann wird 100 Jahre alt

Sie war die große jüdische Hoffnung! Gretel Bergmann durfte allerdings bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin, trotz ihres Rekordsprungs über 1,60 Meter, nicht antreten.

Am 12. April wird Gretel Bergmann 100 Jahre alt. Prof. Lorenz Peiffer, Sporthistoriker am Institut für Sportwissenschaft an der Universität Hannover und Mitherausgeber der Fachzeitschrift „SportZeiten“, erzählt im folgenden Beitrag ihre Geschichte.

Wenige Wochen vor den Olympischen Spielen 1936 in Berlin hatte Gretel Bergmann bei einem regionalen Sportfest im Juni 1936 in Stuttgart mit 1,60 Metern den deutschen Rekord im Hochsprung eingestellt. Es war ein Provinzsportfest, bei dem sie ohne echte Konkurrentinnen angetreten war.

Die letzte im Wettbewerb verbliebene Konkurrentin war schon bei 1,40 Metern ausgeschieden. Gretel Bergmann sprang aber nicht nur gegen sich selbst, ihre Motivation bezog sie aus der absurden Rassentheorie der Nazis, wonach Juden degeneriert, körperlich schwäch-lich, zu keiner sportlichen Leistung fähig, den Ariern in allen sportlichen Belangen unterlegen seien.

Die Chance der Olympiateilnahme wird genommen

Unter den Augen der versammelten Naziführung und 100.000 Zuschauern hätte Gretel Bergmann die NS-Rassentheorie ab adsurdum führen können, wenn sie die Chance gehabt hätte, bei den Olympischen Spielen in Berlin anzutreten. Aber diese Chance wurde ihr durch den Reichssportführer von Tschammer und Osten genommen.

Es hätte nicht in das nationalsozialistische Weltbild gepasst, dass eine deutsche Jüdin für Deutschland auf dem Siegertreppchen gestanden hätte. An den Vorbereitungslehrgängen für Berlin hatte Gretel Bergmann – wie auch andere jüdische Sportlerinnen und Sportler – teilnehmen dürfen. Dieses Zugeständnis hatte die NS-Sportführung gemacht, um das Ausland zu beschwichtigen und das Bild eines toleranten Nazi-Deutschland vorzutäuschen.

Die Mitgliedschaft im Verein war nicht mehr erwünscht

Aus deutschen Turn- und Sportvereinen waren die jüdischen Mitglieder – bis auf wenige Ausnahmen – bereits unmittelbar nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in einem Akt vorauseilendem Gehorsams hinausgeworfen worden und hatten sich in eigenen jüdischen Sportvereinen selbst organisiert. Gretel Bergmann erhielt an ihrem 19. Geburtstag einen Brief ihres Vereins FV Ulm, dass ihre Mitgliedschaft im Verein nicht mehr erwünscht sei.

Für die Weltöffentlichkeit wurde im Vorfeld der Olympischen Spiele ein Potemkinsches Dorf errichtet, das die politische und gesellschaftliche Wirklichkeit der jüdischen Sportlerinnen und Sportler völlig konterkarierte. Unmittelbar vor den Berliner Spielen ließ die NS-Sportführung jedoch die Maske fallen. Eingeladen wurde die in den USA wohnende Halbjüdin Helene Mayer, die bereits 1932 in Los Angeles für Deutschland gestartet war. Helene Mayer folgte dem Ruf der Nazis und nahm bei der Siegerehrung ihre Silbermedaille mit dem ‚Hitler-Gruß’ entgegen.

Die Mitteilung über Nicht-Nominierung bis heute aufbewahrt

Gretel Bergmann erhielt am 16. Juli 1936 ein Schreiben des Reichssportführers – am 1. August wurden die Spiele in Berlin eröffnet –, mit der Mitteilung, dass sie nicht beständig genug gewesen sei in ihren Leistungen und dass sie wohl selbst nicht mit ihrer Aufstellung gerechnet hat. Diesen Brief hat Gretel Bergmann bis heute aufbewahrt. Olympiasiegerin im Hochsprungwettbewerb der Damen wurde die Ungarin Ibolya Csak – mit einer Höhe von 1,60 Metern.

Eine ihrer deutschen Konkurrentinnen, Dora Ratjen, entpuppte sich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs als Hermann Ratjen. Gretel Bergmann hatte also im Vorfeld der Berliner Spiele nicht nur gegen ihre weibliche Konkurrenz wie Elfriede Kaun, gegen die Auswüchse der nationalsozialistischen Rassentheorie gekämpft, sondern auch noch gegen männliche Konkurrenz – ein Kampf, den Gretel Bergmann angesichts der politischen Rahmenbedingungen und des Totalitätsanspruchs der Nazis nicht hatte gewinnen können. Bei den Vorbereitungslehrgängen musste Gretel Bergmann mit ‚Dora' Ratjen ein Zimmer teilen. Aber wer hätte schon einer Jüdin geglaubt, wenn sie das ‚Geheimnis' der ‚Dora' Ratjen gelüftet hätte.

Die Teilnahme an Olympischen Spielen blieb ihr verwehrt

Am 8. Mai 1937 kehrte Gretel Bergmann Nazideutschland den Rücken und emigrierte in die USA. Kurze Zeit später folgte ihr Bruno Lambert, den sie bei einem Sportfest kennengelernt hatte und mit dem sie in den USA den Bund der Ehe schloss. Lambert, dessen Eltern im KZ ermordet wurden, starb vor wenigen Monaten.

Gretel Lambert wurde 1937 und 1938 amerikanische Meisterin im Hochsprung. Ihr Traum, an den Olympischen Spielen 1940 als Sportlerin für die USA teil zu nehmen, blieb ihr jedoch verwehrt. Mit dem Überfall Nazi-Deutschlands auf Polen im September 1939 war der Zweite Weltkrieg ausgebrochen. Die Jugend der Welt traf sich auf den Schlachtfeldern und nicht in den olympischen Sportstätten.

Die Heimatstadt Laupheim benennt Stadion nach Gretel Bergmann um

Erst spät versöhnte sich Margret Lambert, wie sie sich seit ihrer Heirat nennt, mit ihrem Heimatland. Auf Einladung des damaligen NOK-Präsidenten Walther Tröger nahm sie 1996 als Ehrengast an den Olympischen Spielen in Atlanta teil.

Anlässlich der Verleihung des Georg von Opel-Preises für „Unvergessene Meister" kehrte Margret Lambert 1999 erstmals wieder nach Deutschland zurück. In ihrer Heimatstadt Laupheim wurde die städtische Sportanlage in Gretel-Bergmann-Stadion umbenannt.

In ihrer eindrucksvollen Autobiografie „Ich war die große jüdische Hoffnung" schreibt Margret Lambert: „Als wir gemeinsam das Schild ‚Gretel-Bergmann-Stadion' enthüllten, bekam ich eine Gänsehaut. Es war so ironisch: 1933 hatten mich die Nazis von allen öffentlichen Orten verbannt, und jetzt trug einer dieser öffentlichen Orte für immer meinen Namen".

Gretel Lambert lebt seit Jahren in Queens/New York. Am 12. April wird sie 100 Jahre alt.

I Sterne des Sports 2013 (14) SV Glienicke/Nordbahn

I Trommeln für die Gesundheit: Der Verein aus Brandenburg begeistert im Seniorensport mit „Drums Alive“

(DOSB-PRESSE) „Drums Alive“ ist eine recht neue Trendsportart aus den USA. Ausdauer und Kraft werden beim rhythmischen Trommeln mit Stöcken auf Pezzibällen mit Choreographie und Bewegung kombiniert. Die Übungen trainieren den ganzen Körper und verknüpfen die neurologischen Bahnen der linken und der rechten Gehirnhälfte durch festgelegte Abläufe. Besonders geeignet ist die Sportart, um die motorischen Fähigkeiten zu schulen und das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe zu stärken.

Obwohl die Sportart für alle Altersgruppen geeignet ist, hat sie sich besonders für ältere Menschen bewährt. Ein erfolgreicher Einsatz des Programms erfolgt beispielsweise auch bei Parkinson, Alzheimer und Konzentrationsschwächen.

Der SV Glienicke/Nordbahn e.V. aus dem Landkreis Oberhavel hat diesen Sport 2011 in sein Kursprogramm im Bereich Gesundheitssport aufgenommen und damit die Landesjury der „Sterne des Sports“ 2013 in Brandenburg begeistert. Seine Bewerbung „Sportangebot für das reifere Alter – Drums Alive“ hatte der Verein bei der Berliner Volksbank eG eingereicht und es mit der Maßnahme zur sportlichen Integration älterer Menschen bis ins Bundesfinale der „Sterne des Sports“ in Gold 2013 geschafft.

Fit bleiben und Spaß haben

„Durch das Angebot ‚Drums Alive’ haben die Teilnehmer nicht nur Spaß am sportlichen Miteinander, sondern können auch noch gezielt etwas für ihre geistige Fitness tun. Das ist in unserer immer älter werdenden Gesellschaft von großer Bedeutung und kann auch für andere Vereine Vorbildcharakter haben“, unterstrich Martina Münch, Brandenburgs Ministerin für Bildung, Jugend und Sport bei der Auszeichnung auf Landesebene.

Aber nicht nur das wöchentliche Training begeistert die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim SV Glienicke/Nordbahn. Regelmäßig zeigen sie auf Veranstaltungen ihr Können. Auch bei der Preisverleihung des „Großen Stern des Sports“ in Silber 2013 für Brandenburg am 28. Oktober in der Potsdamer Staatskanzlei heizten die Frauen und Männer von „Drums Alive“ dem Publikum rhythmisch ein.

Als Ehrengast war auch Sebastian Brendel eingeladen. Der Olympiasieger im Einercanadier von London 2012 hatte den Wettbewerb als Jurymitglied der „Sterne des Sports“ auf Landesebene unterstützt: „Der SV Glienicke/Nordbahn hat sich mit einer Maßnahme beworben, die Senioren anspricht. Der Sportverein reagiert damit auf den demografischen Wandel und hat eine Lösung für eine gesellschaftliche Herausforderung gefunden. Ich denke da beispielsweise an meine Oma – ich würde es gut finden, wenn sie bei einer Maßnahme wie ‚Drums Alive’ mitmachen könnte und sich sportlich fit halten würde. Leider ist ihr Wohnort zu weit entfernt von Glienicke. Aber für die Glienicker Senioren ist die Maßnahme sicher eine echte Bereicherung.“

I 1998/VIII: Gesellschaftliche Bedeutung des Sports in neuer Qualität

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 252)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Der 25. DSB-Bundestag am 27./28. November 1998 im Kurhaus von Baden-Baden stand unter dem Thema „Der Sport: Soziales Leitbild für alle?“ In seiner Grußansprache erklärte der für die Sportförderung in der Bundesregierung zuständige Innenminister Dr. Otto Schily, dass das Fragezeichen beim Leitthema hätte weggelassen werden können. Auch Hauptreferent Eike Emrich stellte in seinem Vortrag fest, dass die Sportvereine in unserer Gesellschaft „funktionierende Sozialstationen“ und auch für das neue Jahrtausend gerüstet seien.

Nachstehend Auszüge aus der Ansprache des Innenministers, in der Schily auch mehrere Grundsatzthemen ansprach:

„Es ist ein gutes Zeichen, dass Fragen, wie die neue Regierung die Sportpolitik bewertet und einordnet, auf durchweg großes Interesse stoßen. Dies zeigt augenfällig den besonderen Stellenwert, den der Sport in der modernen Gesellschaft besitzt. Denn er leistet nicht nur einen grundlegenden Beitrag für eine sinnvolle, aktive Freizeitgestaltung, sondern übernimmt darüber hinaus auf vielfältige Weise soziale Funktionen, zuletzt ist er ein unverzichtbares Element aktiver Gesundheitsvorsorge.

Lassen Sie mich daher ganz klar sagen, dass diese neue Bundesregierung dem Sport in Deutschland eine herausragende Bedeutung zumisst. Dabei liegt für uns ein zentraler Ansatz in dem Bewusstsein, dass der Sport vom sozialen Engagement unserer Bürgerinnen und Bürger lebt und daraus immer wieder neu jedem Einzelnen wie dem Gemeinwesen als Ganzes wichtige Impulse geben kann.

Die Förderung des Sports haben wir als wichtiges Ziel dieser Bundesregierung in der Koalitionsvereinbarung ausdrücklich niedergelegt. Sportförderung durch die öffentliche Hand ist zugleich ein Beitrag zur Wahrung der Unabhängigkeit des Sports; auch deshalb zählt sie zu den verantwortungsvollen Aufgaben der Politik. Die Bedeutung des Spitzensports steht dabei für den Bund schon allein wegen der vorgegebenen Zuständigkeitsaufteilung zwischen Bund, Ländern und Kommunen außer Frage. Zu den Zielen unserer Sportpolitik gehört es aber auch, dem Breitensport die hinreichende Aufmerksamkeit zu schenken.

Gute Sportmöglichkeiten in Vereinen und Verbänden sind für die Erziehung unserer Jugendlichen sehr wertvoll und sie ermöglichen das Erkennen von Talenten, die dann weiter gefördert werden können. Bei den Sportstätten in den neuen Bundesländern gibt es noch einen Nachholbedarf. Deshalb werden wir ein Sonderförderprogramm für Sportstätten nach den Kriterien des „Goldenen Plans Ost“ auflegen. Im Rahmen dieses Sonderförderprogramms wollen wir Wege finden, um die Sportstätten in den neuen Ländern an den westlichen Standard heranzuführen.

Natürlich kann dieses Sportstättenprogramm nicht nur eine Aufgabe des Bundes sein. Es wird darum gehen, ein ausgewogenes Finanzierungsprogramm von Kommunen, Ländern und Bund

zustande zu bringen. Ebensowenig wird alles auf einmal geschehen können. Aber wir werden damit nächstes Jahr beginnen und auch bei dem Umbau auf einen fairen Interessenausgleich zwischen Sport im Freien und dem Natur- und Umweltschutz achten. Denn gerade für den Sport im Freien liegen intakte Umwelt und unbelastete Natur im wohlverstandenen eigenen Interesse.

Das Bundesinnenministerium ist verantwortlich für den Spitzensport und ich möchte keinen Zweifel daran aufkommen lassen, dass für uns der Spitzensport - nicht zuletzt aus Gründen gesamtstaatlicher Repräsentation - nach außen wie auch nach innen von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Wir werden daher dem Spitzensport die notwendige materielle Förderung zukommen lassen, damit deutschen Sportlerinnen und Sportlern Chancengleichheit im internationalen Wettbewerb gesichert ist.

Staatliche Leistungssportförderung setzt jedoch eine humane Gestaltung des Leistungssports voraus und verlangt zwingend einen entschiedenen Kampf gegen Doping. Hier ist in erster Linie der Sport, auf nationaler wie auf internationaler Ebene, gefordert, die notwendigen Kontrollen sicherzustellen und insbesondere einen Katalog wirksamer Sanktionen gemeinsam abzustimmen.

Soweit hier Lücken bleiben, die außerhalb der Wirkungssphäre des Sports liegen und daher durch den Sport selbst nicht bereinigt werden können, wären diese durch ergänzende staatliche Maßnahmen zu schließen. Der Sport ist in diesen Fragen mit schwierigen Problemen konfrontiert. Er wird sich diesen Problemen im Rahmen seiner Autonomie annehmen müssen. Die Politik ist bereit, da unterstützend einzugreifen, wo die Mittel des Sports nicht weiterhelfen.

Der Sport spielt im Rahmen des europäischen Integrationsprozesses und beim Aufbau eines „Europa der Bürgerinnen und Bürger“, eines Raumes der Freiheit, des Rechts und der Sicherheit, eine herausragende Rolle. Ebenso wie die Kultur ist der Sport ganz besonders zur Integration der verschiedenen sozialen Schichten und ethnischen Gruppen geeignet. Ich habe mich deshalb auch gefreut, dass es gelungen ist, den Sport bei der Revision der Maastrichter Verträge mit einer sogenannten „Sporterklärung“ zu berücksichtigen.

Nun weiß ich freilich, dass diese Deklaration nicht Teil des Vertrages und damit rechtlich nicht bindend ist. Sie ist jedoch eine politische Absichtserklärung der Regierungschefs, die den Willen zur stärkeren Positionierung des Sports in der Kommission zum Ausdruck bringt, und weist damit einen Weg, auf dem wir weitergehen werden.

Der Deutsche Sportbund hat diesen Bundestag dem zentralen Thema: Der Sport: „Soziales Leitbild für alle?“ gewidmet. In einer Zeit, in der der Wunsch nach sozialem Zusammenhalt unverändert an vorderster Position der Rangliste möglicher Wünsche der Bundesbürgerinnen und Bürger für die Zukunft steht, weisen Sie damit zugleich auf die herausgehobene gesellschaftspolitische Aufgabe des Sports hin.“

Deutscher Olympischer SportBund

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de